

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

mittelbar nach dem Erscheinen eines neuen Buches bedeutet für die Dichterin immer eine gewisse Entspannung, die ihr sicher nach der Plackerei der vielen Druckbogen-Korrekturen nützt. Lebhaftes Echo des Werkes dringt von allen Seiten in die stille Dichterklausur, die auch sonst nie ruhende Korrespondenz erfährt eine gewaltige Steigerung. Über kurz oder lang aber tritt wieder Ruhe ein, man hört kaum mehr von der Dichterin, Briefe werden seltener und man weiß — jetzt steigt sie wieder mitten in neuem Schaffen. Der Rezensent aber

freut sich schon jetzt auf die angenehme Pflicht, die etwa über ein Jahr an ihn herantreten wird. Kein Wunder, daß der Rezensent an dem Jubelfeste der Dichterin besonders innigen Anteil nimmt und den Tag mit zwei Wünschen im Herzen begeht. Der eine gilt der Dichterin: möge es ihr gegönnt sein, dem deutschen Volke noch recht viele reife Werke zu schenken; der andere ist egoistischer Art: der Rezensent wünscht sich, daß es ihm beschieden sei, wie bisher als Rärner arbeiten zu dürfen, wo eine Königin der Kunst baut.

## Aus dem Briefwechsel der Dichterin / Mitgeteilt von Fräulein Marietta Barth, Steyr<sup>1)</sup>

### I. Über Stephana.

Die Dichterin an Marietta Barth. Linz, 26. Februar 1914.

Mein Liebes, Tausend Dank für die so rasche Abschrift und alle hocherfreulichen Nachrichten! Schauen Sie, Liebes, da kommt Heinrich wieder, diesmal nicht mehr hoch zu Satan<sup>2)</sup>, der Arme, sondern zu Fuß. Ja, er tut mir leid, aber nicht wahr, Steffi ist auch arm, sie weiß nichts vom Gewitter, das sich über ihrem Kopfel schwarz und unheilvoll zusammenzieht. Ja, wohl ist Heinrich halbtoll, wie er das Entsetzliche tut und ich hielt es für meine besondere künstlerische Aufgabe, zu zeigen, wie an diesem Unglückstag alle bösen Gewalten losbrechen und ihn, der eigentlich doch ein weich und gütig veranlagter Mensch ist, gänzlich aus dem Geleise heben, so daß seine Untat nur mehr die letzte Erscheinung einer inneren Metastase ist. Aber Steffi leidet nichts — die arme Kleine stirbt ohne Schmerz! Dies sei zu Tante Hedwigs Trost gesagt!

Tausend liebe Grüße! Treulichst Enrica Handel-Mazzetti.

### II. Über Ritas Vermächtnis.

Marietta Barth an E. v. Handel-Mazzetti.

Feldkirch, 31. Juli 1922.

Meine verehrteste, liebste Enrica!

Heute ist wohl die Golsy-Kopie, die ich Samstag abschickte, schon in Deinen lieben Händen; und nun sende ich ihr den Bericht über den Besuch in Niedenburg nach.

Gegen 4 Uhr machten wir uns in Bregenz auf den Weg; man hat auf der Reichsstraße eine gute halbe Stunde zu wandern. Meine drei Tanten benützten die erste Sitzgelegenheit am Wege, um auf mich zu warten. Die Klosterpforte war weit offen und ich mußte eine Weile läuten und klopfen, ehe ich überhaupt bemerkt wurde; dann war natürlich große Bestürzung seitens der kleinen freundlichen Pfortenmutter über die so gütlich geöffneten Türen. In dem Riesensalon (es stehen fünf Emplacements darin), den ich schon vom Vorjahr her kannte, wartete ich auf Deine liebe Schwester. Sie kam leise herein, das Gesichtchen rund und rosig wie ein Apfelf. Dann ging das Fragen und Erzählen los; am angelegentlichsten erkundigte sie sich um Deine Gesundheit. Dann kamen Deine geistigen Kinder dran. Was mit der Trilogie sei, fragte sie und ob Dein neuer Roman eine historische Grundlage habe. Ich verriet nur soviel, daß es sich um die Mission der Briefe Ritas handle und die Handlung sich hauptsächlich in einem Freimaurermilieu abspiele, was natürlich für Dich viele Vorstudien nötig machte; das durfte ich erzählen, gelt? Als ich mich empfehlen wollte, fragte mich Mutter Handel, ob ich nicht das Haus sehen wolle; da sie ja kaum auf Deinen Besuch hoffen dürfe, habe sie sich die Erlaubnis erwirkt, mich herumzuführen, damit ich Dir berichten könne. Ich nahm natürlich mit Freunden an. Das Kloster besteht aus mehreren Gebäuden, die alle durch geschlossene Gänge untereinander verbunden sind; teilweise kann man auf den Dächern spazieren gehen. Den Kern bildet die alte Niedenburg. Die Treppen sind, wie überall in Vorarlberg, aus Holz und frei geführt, was so hübsch wirkt. (Meister Blümelhuber in Steyr hat's auch so.) Von der etwas dämmerigen Kirche sah ich nicht viel, weil wir nur auf der Schwelle ein Weilschen knieten. Das Pensionat ist ein Schmuckfasterl, alles licht und freundlich. Am meisten imponierte mir ein Riesenschlafsaal mit 30 Betten und etwa 16 Fenstern. Der Ausblick auf den Bodensee ist herrlich:

An klaren Tagen soll man das Münsterkreuz von Konstanz sehen. Meine Augen begnügten sich mit Lochau und Lindau . . . Beim Abschied trug mir Mutter Handel viel Liebes an Dich auf und sie bete viel für Dich und das Gedeihen und Segenwirken Deiner Geisteskinder.

Ich freu' mich pudelnärrisch auf Zermatt und die prachtvolle Reise dorthin. Deine letzte liebe Nachricht hat mir einen Stein von der Seele gewälzt . . . Einen neuen „Steuerfluchtzettel“ hab' ich schon von Steyr bekommen; falls die alten von Wien nicht rechtzeitig eintreffen, erhalten Deine Linzer „Täubli“ gewiß auch anstandslos neue ausgefolgt. Ich freu' mich so auf den nächsten Golsy; wenn ich an ihm kopiere, dann glaube ich, ich bin bei Dir. Vor unserer Abfahrt schicke ich Dir noch die ersten Urmanuskriptbogen zurück. Soll ich diese — nämlich die späteren — in der Schweiz dann zurückbehalten und erst im September Dir geben, wegen des Gewichtes? Ich freue mich, daß Du die Kopie an Dich gesendet wünschst, statt gleich an den Verlag Gander. Alles Liebe von den Meinen hier!

Es küßt Deine liebe Hand Deine innigst dankbare Marietta.

E. v. Handel-Mazzetti an Marietta Barth. Linz, 17. August 1922.

Liebe Marietta! Mit inniger Rührung und voll Dank gegen Gott und Euere edlen, engelsgütigen Gastfreunde lese ich immer wieder die Zermatter Post! Deo gratias, das ist heuer ein guter Sommer, alle so glücklich! Für all das Liebe, das Du mir schreibst und sendest, für die Kopie, die Du, Liebe, so opfervoll mitten in der herrlichen Bergwelt geschrieben, tausend Dank!

Unsere geliebte Steffi<sup>3)</sup> gibt Dir dies Karterk und das Schlussmanuskript. Ich habe heute, am 35. Geburtstag des Märtyrerkaisers, abgeschlossen, ich habe die letzten Tage fast stets bis 2 Uhr nachts gearbeitet, ich konnte der Inspiration nicht widerstehen, das waren süße Stunden und dieses Glück ist auch ein geistiger Bergzauber, nicht?

Dein liebes Rouvert wurde auf der Post geknickt und in Kleinstav gefaltet, aber gefehlt hat nichts und ich denke mir, es ist nicht nötig zu rekommandieren, da ja stets noch das Duplikat, d. h. die Urschrift, existiert. Ja, das bitte ich Dich dringend, das Manuskriptporto von „Golsys“ Geld zu bestreiten, Du hast ja so gut hausgehalten und Isabel würde nicht sagen: „what wuz ya doin' mit your heaps o' money!“<sup>4)</sup>

Mater Sacre Coeur hat heute „Golsy“ zur Hausmutter von St. Ursula getragen und zum Tabernakel und an den Tabernakel angerührt! M. Aloisia und M. Peregrina gingen mit, es war eine ganze kleine Prozession und dann im Abendgrauen ging ich noch mit ihm zum hl. Antonius bei den Kapuzinern. Natürlich habe ich unter stürmischer Inspiration alle Vorstellungen hinströmen lassen und muß noch manches feilen und kürzen. Nun, lieb' Herz, leb' innig wohl. Tausend Grüße!

In treuer Freundschaft stets Dein,

Enrica.

<sup>1)</sup> Marietta Barth, die ihre Ausbildung im Zivilmädchenpensionat genoß und seit 1919 Lehrerin in Steyr ist, hat mehrere Handel-Mazzettische Manuskripte für den Druck kopiert.

<sup>2)</sup> So heißt Heinrich Handels Reitpferd.

<sup>3)</sup> Fräulein Steffi Theiler, jetzt vermählt Frau Dr. Büchi, eine edle Schweizerin, die die Ferienaktion der Dichterin sehr unterstützte.

<sup>4)</sup> Yankee-Englisch: What were you doing with your heaps of money? (Was hast Du mit deinem Hausen Geld gemacht?)